

Varia

Das Epos im lateinischen Westen (4. bis 15. Jahrhundert)

Zehnter Internationaler Mittellateinkongress,
Nürnberg, Stadtbibliothek (Katharinensaal)
und Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwis-
senschaften der FAU, Lange Gasse 20
Mittwoch, 25. September,
bis Samstag, 28. September 2024

Tradition und Aktualität eines Themas

Die Erzählungen von Heldentaten, Verbrechen und persönlichen sowie kollektiven Tragödien haben an trauriger Aktualität gewonnen, seit wieder Krieg in Europa herrscht. Die Internationale Tagung in Nürnberg setzt sich mit jener Gattung auseinander, welche über viele Jahrhunderte solche Erzählungen literarisch verarbeitete, dem Epos in Spätantike, Mittelalter und Renaissance. Was war der Inhalt von Epen? Nicht allein die Verherrlichung bewundernswerter Persönlichkeiten aus Mythos und Geschichte in schön klingenden Versen, oft in der Nachfolge der antiken Autoren wie Vergil, die weiterhin viel gelesen, kommentiert und übersetzt wurden. Vielmehr boten die Epen vielfach eine kritische Auseinandersetzung mit den Helden und ihren Gegnern, die uns anspricht, weil sie das Kriegerische als Wert und Mittel hinterfragen. Das Epos wurde zudem auch zu religiösen und pädagogischen Zwecken eingesetzt.

Der Kongress beschäftigt sich vor allem mit den Epen, die von ca. 300 bis ca. 1500 auf Latein verfasst wurden. Latein war bis ins 18. Jh. hinein die einzige international anerkannte Sprache und vorherrschend in Wissenschaft, Kultur und Diplomatie, auch außerhalb der Kirche. Dem entsprechend übte (und übt noch heute) das

lateinische Epos einen starken Einfluss auf die Literatur und Bildende Kunst Europas aus.

Internationale Referentinnen und Referenten und Schulprogramm

Der in regelmäßigen Abständen stattfindende Mittellateinkongress kehrt nach 1988 und Stationen u. a. in Florenz, Toronto, Wien und Prag zum ersten Male wieder nach Deutschland zurück. Spitzenforscherinnen und -forscher aus Europa und Übersee (Kanada, USA) werden in Nürnberg auftreten und die Ergebnisse ihrer Arbeiten zur Diskussion stellen. Wir erwarten ca. 60 Vorträge, verteilt über vier Tage.

Schulprogramm

Ein Sonderprogramm für Lehrkräfte ist Teil des Vorhabens. Ein Teil der Vorträge kann von Lehrkräften im Rahmen einer Fortbildung besucht und angerechnet werden (FIBS E114-ZLB/24/349227-1, E114-ZLB/24/349228-1 und E114-ZLB/24/349231-1). Auch der Besuch der übrigen Veranstaltungen steht Lehrkräften offen. Weiterführende Informationen finden Sie auf unserer Homepage: <https://www.mittellatein.phil.fau.de/epos-2024/> sowie auf https://fibs.alp.dillingen.de/?event_id=355673, https://fibs.alp.dillingen.de?event_id=355674 und https://fibs.alp.dillingen.de?event_id=355677.

Veranstalter

Lehrstuhl für Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit (Prof. Dr. Michele C. Ferrari) an der FAU Erlangen-Nürnberg (Kochstr. 4/3, 91054 Erlangen)

Mitveranstalterinnen: Stadt Nürnberg, Stadtbibliothek Nürnberg

Unterstützer

Die Tagung wird durch die FAU, die Stadt

Nürnberg sowie eine Anzahl von Stiftungen unterstützt.

Zeitschriftenschau

AU 1/2024: Romidee & Romkritik. In Zeiten bedenklicher innen- und besonders außenpolitischer Entwicklungen mag ein Blick auf das antike Rom zwar kaum praktikable Lösungsansätze, wohl aber Orientierung bieten (Stichwörter etwa: Imperialismus, Behandlung fremder Völker). Zahlreiche Texte römischer Autoren zeigen affirmative wie kritische Reflexionen der Römer über sich selbst. Deren Verhältnis zur historischen Wirklichkeit aufzudecken, soll, so E. Schirok im Basisartikel (2-9), „in diesem Heft den Schwerpunkt der Textanalyse bilden“ (2). Wo finden sich Idealisierung und Panegyrik (*Roma aeterna*), wo überzogen moralisierende Kritik? Wie ist zu verstehen, dass sich beim selben Autor positive wie negative Kritik an Roms Herrschaft findet? S. führt einige zentrale, teilweise ambivalente Aspekte römischen Selbstverständnisses an: Ein recht verbreitetes stoisches Menschenbild (Cicero, Seneca), real aber keine politische Gleichheit; die Hochschätzung der *mores maiorum*, verbunden jedoch mit Klagen über ihren Verfall (Sallust, Cicero, Livius); die Mischverfassung als stabilisierendes Prinzip (Polybios, Cicero); zusammen mit den Regeln des *cursus honorum* zumindest Ansätze der Gewaltenteilung; das *bellum iustum* mit dem *ius fetiale* (und Ciceros recht modern anmutende Ausführungen dazu). Am Beispiel einiger bekannter romkritischer Stimmen (Mithridates bei Sallust, Critognatus bei Caesar, Calgacus bei Tacitus) zeigt S. dann im Sinne des eingangs geforderten kritischen

Textverständnisses knapp und schlüssig auf, wie diese „unter literarischen, narratologischen Gesichtspunkten zu interpretieren und nicht als Abbild historischer Wirklichkeit zu verstehen sind“ (7). In der späten Republik zeige sich in der Literatur verstärkt die Sehnsucht nach (v. a. innerem) Frieden, gefolgt von der Pax Augusta mit der (geschickt propagierten) Wiederherstellung der *res publica* und der *libertas* durch Octavian und einem göttergewollten *imperium sine fine*. Hilfreich für die Unterrichtsplanung ist die ausführliche Übersicht mit Textstellen zur „Romidee“ und „Romkritik“ (3).

– Im Praxisteil A. Papaphilipp: „*O auctores, o mores!*“ Von der Perspektivität historischer Quellen (10-16, ab Jgst. 8, ca. 8-10 Stunden). Die Lernenden sollen die Maßnahmen und Feldherrenreden Scipios und Hannibals vor der Schlacht am Ticinus 218 v. Chr. vergleichen. Grundlage der beiden etwa gleich langen Abschnitte ist der Lektionstext 22 des Lehrwerkes „Actio“, der wiederum auf Livius 21,39-44 basiert. Der Lehrwerkstext wurde sprachlich stark modifiziert (hier hat Scipio keine wörtliche Rede) und inhaltlich ergänzt (etwa durch Hannibals Hinweis auf reiche Beute; so aber auch bei Livius). Während der Übersetzung soll ein Kommentar mit je zwei Spalten zur Argumentation und dahinterstehender Intention angelegt werden. Ein Beispiel zu Hannibal aus der Musterlösung: „Die Römer sind hochmütig – Hass gegen die Römer schüren“ (12). Dies Sorge für ein gründliches und reflektiertes